

Leseprobe

SYLVIA BUKOWSKI / JOCHEN DENKER / HOLGER PYKA

Worte finden

Sylvia Bukowski / Jochen Denker / Holger Pyka

Worte finden

Neue Gebete
für Gottesdienst
und Alltag

FSC LOGO

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung eines Fotos von Plasteed (shutterstock.com)

Lektorat: Ekkehard Starke

Satz und Layout: Magdalene Krumbeck, Wuppertal

Verwendete Schrift: Chaparral Pro, PrivaTwoPro

Gesamtherstellung: PBTisk a.s.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-6779-1

www.neukirchener-verlage.de

Inhalt

Geleitwort	8
Vorwort	10
Gebete für bedeutsame Tage und Zeiten	13
Advent	15
Weihnachten	19
»Zwischen den Jahren«	23
Jahreswechsel	25
27. Januar (Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus)	27
Gründonnerstag	29
Karfreitag	30
Karsamstag	32
Ostern	33
Himmelfahrt	36
Pfingsten	37
Israelsonntag	42
Reformationstag	44
9. November (Gedenktag der Novemberpogrome)	46
Buß- und Betttag	49
Ewigkeitssonntag	51
Betend durch den Tag	55
Morgen	57
Mittag	58
Abend	59
Nacht	61
Gebete zu bestimmten Themen	63
Abschied	65
Alltag	66

Altern, älter werden.....	67
Angst.....	70
Arbeitslos.....	72
Behinderung.....	74
Beten.....	76
Bewahrung.....	77
Bildung.....	78
Burn-out.....	79
Dankbarkeit.....	80
Demokratie.....	82
Depression.....	83
Diskussionskultur.....	84
Diversität.....	85
Dürre.....	86
Elternsein.....	87
Ehrgeiz.....	88
Essen.....	89
Frauen.....	90
Freude.....	91
Freundschaft.....	93
Frieden.....	94
Geborgenheit.....	97
Geflüchtete.....	98
Geld.....	101
Gemeinde.....	105
Gewalt.....	106
Gott, Gottesbilder.....	110
Grenzen.....	115
Hass.....	117
Hoffnung.....	118
Kinder.....	119
Kirche, Kirchengebäude.....	120
Körper.....	124
Krankheit.....	125
Kreativität.....	126
Lebensmitte.....	127

Liebe und Sexualität.....	129
Medien.....	131
Musik.....	135
Mütter.....	136
Neid	137
Pandemien.....	138
Politik.....	144
Rassismus.....	146
Scham.....	149
Schönheit.....	151
Segen.....	152
Selbstvertrauen.....	153
Sterben, Tod, Trauer.....	154
Sternenkinder.....	156
Streit.....	158
Terror.....	159
Trennung.....	160
Umzug.....	162
Urlaub.....	163
Verfolgte Christ*innen	164
Vergessene Menschen.....	165
Vielfalt (LGBTQI).....	167
Wortwelten.....	169
Wut	170
Gedanken und Anregungen zum Gebet.....	175
JOCHEN DENKER	
Gedanken und Anregungen zum Gebet.....	175
SYLVIA BUKOWSKI	
Gebet und Sprache.....	183
HOLGER PYKA	
Schreibend beten, betend schreiben.....	189
Die Gebete und ihre Verfasser*in.....	200

Geleitwort

*»Es tut so gut, mit dir reden zu können.
Es tut so gut zu wissen,
dass du ein Ohr und ein Herz für uns hast.«*

So heißt es in einem Gebet, das in diesem Buch zu finden ist. Es beschreibt in wenigen Worten, was das Beten für uns bedeutsam macht. Zugleich ist so auch das Vorzeichen dieses Buches benannt. Sie halten ein Buch in Händen, das mich persönlich sehr anregt, nachdenklich macht und bewegt.

Ja, manchmal fehlen uns die Worte; in mancher Situation wissen wir nicht, was wir beten sollen. Häufig fragen wir uns, ob Gebete überhaupt »erhört« werden. Wie gut ist es dann, auf Worte anderer zurückgreifen zu können, so wie wir es schon immer mit dem Gebetbuch des Volkes Israel, dem Psalter, getan haben und tun.

Ich freue mich und bin dankbar, dass mit Sylvia Bukowski, Jochen Denker und Holger Pyka eine Pfarrerin und zwei Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland sich dieser Aufgabe angenommen haben und ein alltags-taugliches Gebetbuch herausgeben, dessen Gebete hoffentlich häufig auch in Sonntagsgottesdiensten vorkommen werden. Sie haben Gebete formuliert, die sich zum einen an bedeutsamen Tagen des Kirchenjahrs orientieren. Zum anderen sind auch Gebete zu Themen zu finden, die seltener zur Sprache gebracht werden, darunter Altwerden, sexualisierte Gewalt, Rassismus. Ich verstehe das Buch als Hilfestellung für das eigene Gebet und als Anregung für das Verfassen persönlicher Gebete. Es unterstützt Pfarrer*innen und Prädikant*innen im pastoralen Dienst.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal formuliert: »Wer betet, kennt sich selbst nicht mehr, sondern nur noch Gott, den er anruft. Weil das Gebet nicht in die Welt hineinwirkt, sondern allein auf Gott gerichtet ist, ist es das

undemonstrativste Handeln schlechthin.« Diese Haltung ist in den vorliegenden Gebeten durchgängig spürbar.

Die Lektüre dieses Buches hat mich bereichert. Insbesondere den im Schlussteil entfalteten praktischen Erwägungen zum Gebet wünsche ich viel Resonanz in unserer Kirche.



Präses Manfred Rekowski

Vorwort

Worte finden – darum geht es. Auch für Themen und Situationen, die schwierig, sperrig, komplex oder anrühlich erscheinen, aber die gerade deswegen im Lebensgespräch mit Gott nicht außen vor bleiben dürfen. Worte finden – das geht. Das wollen wir mit der vorliegenden Sammlung von Gebeten zeigen. Sie sind in verschiedenen Zeiten zu verschiedenen Anlässen entstanden, und so unterschiedlich wie ihre Verfasser*innen. Wir hoffen, damit eine große Bandbreite abzudecken, ahnen jedoch auch, dass einige Hinweise zu Aufbau und Gebrauch hilfreich sein können:

Ein kürzeres Kapitel versammelt Gebete zu bedeutungsvollen Tagen im Kirchen- und Kalenderjahr. Wir haben uns dabei auf die großen und auch zivilgesellschaftlich wahrgenommenen Kirchenfeste beschränkt und etwa dem Gedenktag der Auschwitzbefreiung Vorrang eingeräumt vor dem 18. Sonntag nach Trinitatis. Die meisten dieser Gebete stammen aus Gottesdiensten, die wir in unseren oder anderen Gemeinden gefeiert haben.

Der größte Teil des Buches besteht aus Gebeten, die nach Stichworten sortiert sind. Im Fokus stehen gesellschaftliche Phänomene (Rassismus, Demokratie, Diskussionskultur), Gefühle (Wut, Dankbarkeit), Lebenswelten und zentrale Bestandteile menschlichen Lebens (Liebe und Sexualität, Krankheit, Sterben). Das macht das Buch nicht nur für den gottesdienstlichen Gebrauch geeignet, sondern auch für die persönliche Andacht und Besinnung: Manche Gebete können vielleicht abends oder morgens einfach mitgesprochen werden, andere regen zum betenden Durchdenken der eigenen Lebenssituation an und inspirieren zu eigenen Formulierungen. Wieder andere haben den Charakter von Meditationen und machen deutlich, dass aus unserer Sicht eine realistische Wahrnehmung der Welt, persönliche Spiritualität und biblische Theologie einander durchdringen und ergänzen.

Im dritten Teil finden sich theoretische und praktische Erwägungen zum Gebet. Mit ihnen legen wir zunächst Rechenschaft ab über unsere theologischen Grundentscheidungen und -überzeugungen: Als Theolog*innen aus drei Generationen, die zu unterschiedlichen Zeiten an verschie-

Weihnachten

Großer Gott,
richte unseren Blick
auf das Kind in der Krippe
und lehre uns deine Herrlichkeit sehen
im Unscheinbaren.
Öffne unsere Ohren
für die Worte der Himmelsboten,
die unserer geschundenen Erde
Frieden ansagen.
Füg uns zu denen,
die sich aufmachen,
den Christus zu finden
in Menschengestalt.
Füll unser Herz
mit den Lobgesängen
der heiligen Nacht
und tauche unser Leben
in dein gnädiges Licht.

Jahreswechsel

Guter Gott, unsere Zeit steht in deinen Händen.
Wieder ist ein Jahr vergangen.
Wir bringen vor dich, was es uns gebracht hat:
Unsere schönen Erlebnisse,
das Glück, das du uns geschenkt hast,
gelungene Begegnungen,
neue Freunde,
alte Weggefährten,
neugeborene Kinder
und was immer unser Herz froh gemacht hat.

Wir bringen dir auch unsere Traurigkeit,
den Schmerz über das Sterben lieber Menschen,
die Angst vor dem, was kommt,
und die Unsicherheit, ob wir damit zurechtkommen werden,
auch den Zweifel, ob du denn wirklich alles in deiner Hand hast.

Wir bringen dir unser Versagen, unsere Schuld,
und die ungenutzten Gelegenheiten, Gutes zu tun.

Wem sollten wir unseren Dank bringen
und wem unsere Klage –
wenn nicht dir, dem Herrn aller Herren
und Vater von uns allen,
der täglich seine Hand nach uns ausstreckt,
um uns zu tragen, zu heben und zu erretten.

Herr über Zeit und Ewigkeit,
wir wagen es, alles von dir zu erhoffen und zu erbitten.

Lass dieses Jahr ein Jahr des Friedens werden –
auch wenn alles dagegen zu stehen scheint.

Lass es ein Jahr der Hoffnung werden –
auch wenn wir tausend Gründe wissen,
die uns die Hoffnung nehmen wollen.

Lass es ein Jahr werden,
in dem Menschen aufeinander zugehen,
deren Wege sich getrennt haben –
auch wenn wir noch keine Zeichen dafür erkennen.

Lass es ein Jahr werden, in dem sich Menschen aufrufen lassen,
füreinander da zu sein –
und stärke die Zeichen, die wir dafür schon sehen.

Lass es ein Jahr deines Wortes werden,
dass es wieder etwas gilt im Land
und in den Häusern
und in deiner Kirche –
auch wenn wir allesamt vor Umtriebigkeit taub zu werden drohen.

Schenk uns deinen Geist,
dass wir deine Zeichen recht fassen
und deine Nähe nicht übersehen.

Amen

27. Januar (Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus)

Barmherziger Gott,
wir erinnern uns an die Befreiung der KZ.
Wir erinnern uns an das Grauen, das dort geschah
und nun aller Welt sichtbar wurde.
Wir wollen die deutsche Schuld nicht leugnen,
nicht verharmlosen,
gleichzeitig fragen wir:
Wo warst du in jener dunklen Zeit?
Warum hast du dein Antlitz so vielen verborgen,
die dich suchten in einem leeren Himmel?
Warum hast du sie nicht gerettet
aus der gnadenlosen Mordmaschine,
bist den Mördern nicht in den Arm gefallen?
Gott, auch wenn wir keine Antworten finden,
klammern wir uns an dich.

Wir bitten dich für die Überlebenden und ihre Nachkommen,
für die der Schmerz nicht vorbei ist,
die immer noch eingeholt werden
von der Trauer um alles,
was sie verloren haben:
die Menschen, die ihnen wichtig waren,
die Orte, wo sie zuhause waren,
das Vertrauen in deine Güte.
Du allein kannst sie trösten,
wo aller menschliche Trost versagt.

Gott, wir danken dir für die,
die die Erinnerung an unsere Schuldgeschichte wachhalten,
damit wir aus ihr lernen,
auch vom Mut und der Menschlichkeit derer,
die sich nicht haben brechen lassen.
Segne die Arbeit der Gedenkstätten,
und lass sie heilsam wirken in unserer Gesellschaft.

Gott,
mehr als wir erinnern können,
hältst du im Gedächtnis.
Kein Unrecht ist bei dir vergessen,
kein Leiden bleibt verborgen vor dir.
Die vielen Opfer von Gewalt,
deren Namen wir nicht kennen,
haben einen Namen bei dir,
sind deine geliebten Söhne und Töchter.
Du wirst ihnen Recht verschaffen.

Wir bitten dich:
Wehre allem Vertuschen und Verbrämen des Grauens,
das von Deutschen angerichtet wurde.
Mach uns sensibel für die Gefahren unserer Zeit,
damit, was geschehen ist,
nie wieder geschieht.